

General Anzeiger



Wöchentliches Tagesblatt.

Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei im Haus.
Durch die Post unter Nr. 2886 Rt. 1.50 pro Quart. 4 Rt. 5.00
Verkauft zu 20 Hgr. pro 6 Hgr. Vierteljahr 1.50 Hgr.; einjähriger Verkauf
10 Hgr. 20 Hgr. 30 Hgr. 40 Hgr. 50 Hgr. 60 Hgr. 70 Hgr. 80 Hgr. 90 Hgr. 1.00 Hgr.

Wöchentliches Tagesblatt.

Wird die Redaktion verantwortet:
Herausgeber: Wilhelm Schell, Halle, Grödenstraße 10.
Verleger: Hugo Maack, Halle, Grödenstraße 10.
Redaktion: Dr. W. Schell, Halle, Grödenstraße 10.
Druck: W. Schell, Halle, Grödenstraße 10.
Stadt und Kreis von H. W. Schell in Halle a. S.
— Nr. 274 —

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Invaliden-Versicherung für Lehrer und Lehrerinnen.

Halle, 22. November.
Die mit der Ausbildung und Erziehung der Jugend betrauten Personen sind bisher dem Versicherungszweige nur dann unterworfen, wenn es sich um Unterweisungen handelt, denen ein wissenschaftlicher Charakter nicht oder nur in geringem Grade innewohnt und die mehr zur Förderung der geistlichen Erziehung der Kinder bestimmt sind. Im Uebrigen sind sowohl die Lehrer an öffentlichen und diesen gleichgestellten Schulen wie auch Hauslehrer und Hauslehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen regelmäßig für nicht versicherungspflichtig erachtet worden, eben so wie diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche nicht im Haushalt oder an einer Schule angestellt sind, sondern selbständig einzelne Stunden geben. Von der Berufsgruppe der Lehrer und Lehrerinnen, denen eine Pensionberechtigung eine ähnliche Artzweige für die Zeit vor ihrer Pensionierung häufig abgeht, geht es hiernach zur Zeit nur ein kleiner Theil der Wohlthäter der Invalidenversicherung. Die vielfach ungünstige Lage der Privatlehrer und Privatlehrerinnen macht es diesen in der Regel unmöglich, aus eigenen Kräften für die Zukunft zu sorgen; ihre Beteiligung an den für sie errichteten besonderen Pensionsanstalten oder an ähnlichen Fürsorge-Einrichtungen ist deshalb beizugeden, und in den betroffenen Kreisen ist daher auch der dringende Wunsch nach einem Anschluß an die reichs-gesetzliche Invalidenversicherung laut geworden.

Die Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz hat nach den bisher über dieselbe in der Öffentlichkeit geübungen Mittheilungen diesem Zwecke Rechnung getragen und sich für die Einflüßung des Versicherungszweiges für Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen entschieden, da von der freiwilligen Versicherung nach den bisherigen Erfahrungen ein nennenswerther praktischer Erfolg nicht zu erwarten ist. Der Versicherungspflicht sollen aber, wie in der Klasse der Betriebsbeamten, nur solche Lehrer z. unterworfen werden, deren Jahres-einkommen 2000 M. nicht übersteigt; denn nur für diese ist das Bedürfnis nach gesetzlicher Fürsorge anzuerkennen. Aus gleichen Gründen sollen die Lehrer z. von der Versicherungspflicht dann freibleiben, wenn sie an öffentlichen Schulen oder Anstalten angestellt sind und infolge dieser Anstellung eine Pensionsanwartschaft haben; bei Anstellung an nichtöffentlichen Schulen oder Anstalten sollen sie unter der gleichen Voraussetzung nach Prüfung der Verhältnisse von der Versicherungspflicht auf Antrag entbunden werden können.

Somit hiernach die Versicherungspflicht begründet ist, sind die Vorbedingungen der Lehrer z. beschleunigten Anstalten oder der Haushaltungs-nachweise als die zur Beitragsentrichtung Verpflichteten zu betrachten. Bei Feststellung einzelner Stunden in den Schulen sollen die Lehrerinnen z. hinsichtlich der Beitragsentrichtung ebenso behandelt werden wie andere unabhängig beschäftigte Personen, indem derselbe zur Leistung des Wohnzweiges herangezogen wird, bei dem in der betreffenden Woche der erste Unterricht erteilt worden ist. Die hierzu notwendigen Wege erforderlichen Schritten müssen werden dadurch wesentlich abgekürzt, daß die Novelle in solchen Fällen allgemein die Selbstentrichtung der Beiträge

durch den Versicherten unter Vorbehalt des Rücktritts auf den beitrags-pflichtigen Arbeitgeber gestattet.

Angefaßt der Bestimmungen der Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz hat nun der Berliner Lehrerverein, der eine Abtheilung des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins bildet, eine ablehnende Haltung zu demselben eingenommen und einstimmig beschlossen, zunächst dem Bundesrat nachfolgende Resolution einzubringen:

„An den hohen Bundesrat zu Berlin. Auf Grund der Nachricht, daß das Reichsversicherungsamt in der beschriebenen Novelle zum Reichs-Invalidität- und Altersversicherungsgesetz die Versicherungspflicht der Privatlehrerinnen in Voranschlag gebracht habe, hat der unterzeichnete Verein nach reiflicher Erwägung der Bedeutung dieses Vorstages für den Lehrerverein beschlossen, dem hohen Bundesrat nachfolgende Resolution zu geneigter Berücksichtigung gerahmt zu unterbreiten. Der unterzeichnete Verein nimmt an, daß auch bei einer Erweiterung des Gesetzes die Ausdehnung des Versicherungszweiges auf Lehrerinnen nur als Ausnahme unter Umgehung der im Uebrigen für die Feststellung der Versicherungspflicht maßgebenden Unterschiede zwischen materieller und geistlicher Thätigkeit möglich ist. Der Verein legt in der Ausdehnung des Versicherungszweiges auf die Privatlehrerinnen unter diesen Umständen eine Gefahr für die allseitige Erhebung des Lehrervereins, eine Aufgabe, an der die Privatlehrerinnen in hervorragendem Maße mitgearbeitet haben. Der Verein sieht die Gefahr zunächst darin, daß eine Unterwerfung unter den Versicherungszweig den Lehrervereinen in sozialer Isolierung und in der Verletzung der Selbstthätigkeit der Lehrerinnen besteht, die die bisher getroffenen Anordnungen zu Selbsthilfe — Pension-, Versicherungsanstalten u. dgl. — deren Notwendigkeit durch die in der Reichs-Invaliditäts- und Altersversicherung gewährleistete Verlegung in seiner Weise aufgehoben wird, deren Leistungspflichtigkeit aber bei einer als Folge der zwanzeihen Versicherung zu erwartenden geringeren Benutzung der hier gebotenen Versorgungsmöglichkeiten sich vermindern würde. Diese Gründe veranlassen den Verein, den Vorstages, auf dem Wege des Versicherungszweiges eine Alters- und Invaliditätsversicherung für die Privatlehrerinnen zu treffen, entschieden abzulehnen. Die tatsächliche Unfähigkeit in der wirtschaftlichen Lage der Privatlehrer und Lehrerinnen läßt sich jedoch die Notwendigkeit einer möglichst reichhaltigen Unterstützung erkennen, als daß wir den Werth der Invalidität, durch Anschluß an die Invaliditäts- und Altersversicherung eine, wenn auch geringe, Verlegung zu ermöglichen, vorkommen könnten. Wir sprechen daher im Vertrauen auf das von Seiten des Reichsversicherungsamtes gezeigte wohlwollende Entgegenkommen dem hohen Bundesrat die Bitte aus, es möge bei der Beratung über die die Privatlehrerinnen betreffenden Vorstages der Novelle die Möglichkeit erlangen werden, den Privatlehrerinnen und Lehrerinnen die Versicherungs-berechtigung unter günstigeren Bedingungen, als den bis jetzt für die Versicherungsberechtigten geltenden, zu gestatten.“

Dies, wie erwähnt, einstimmig beschlossene Resolution, wird, wie die „D. W.“ hier auch dem heutigen Reichstage sofort nach dessen Zusammen-treten seitens des Berliner Lehrervereins zugehen. Es bleibt abzu-warten, wie sich Bundesrat und Reichstag zu derselben stellen werden.

Politische Hebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 22. November (Sonntagsblätter) Seit Meldung aus Messina letzte Kaiser Wilhelm mit seiner Gemahlin freie Vermittlung neun Uhr bei schönen Wetter die Kaiserin von dort aus fort. Die Kaiserin in Pola ist für Mittwoch früh acht Uhr in Aussicht genommen. Die Kaiserin wird dort unter Nachmittags ein Uhr sein. Die Kaiserin des Kaiserpaars in Potsdam erfolgt am Sonntag Nachmittag. Auf der Kaiserin trifft das Kaiserpaar am Donnerstag, den 24. November, Abends in Karlsruhe ein und nimmt im großherzoglichen Schloß Wohnung. Es wird den 26. November in Karlsruhe bei den großherzoglichen Herrschaften aufsteigen und Abends wieder abreisen. Auf der Reise nach Karlsruhe wird in München der Prinzregent des Kaiserpaar am Schloß bei zu geben. Der Aufenthalt ist auf 1 1/2 Stunden festgesetzt.

(Kaiser Wilhelm und Königin Humbert) haben Deutsches Reich mittheilend geschickt. Die Königin Algem. Ztg. meldet nämlich: Nach einem Telegramm aus Messina erhielt der Kaiser eine Depesche König Humberts, in der dieser seine Freude über die glückliche Rückkehr des Kaisers von der Orientreise und seiner innigen Freundschaft für den Kaiser den warmen Ausdruck gab und hauptsächlich das ganze Volk theile diese Freundschaft. Der Kaiser erwiderte mit herzlichem Dank. — Das gefolgt von der Kapelle der „Hohenstaufen“ im Theater Victoria Emanuele in Messina zu einem wohlthätigen Zweck gegeben. Concert nach einem glänzenden Verlauf. Sämtliche vorgedachten Stücke riefen stürmische Beifall hervor; namentlich fand die Composition des Kaisers großen Beifall. Die Bühne war mit frischen Blumen, Kränzen und Fahnen in den deutschen und den italienischen Farben geschmückt. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt; alle Bekannten waren zugegen. Das Concert wurde mit der deutschen und italienischen Volks-musik eröffnet und beschlossen; beide wurden von den Kindern lebhaft unter großen Jubel angehört. Von dem oberen Theil des Theaters flatterte jetzt hermiter mit den Worten: „Es lebe Kaiser Wilhelm!“

(Die Kaiserin Friedrich), welche heute ihr 58. Lebensjahr vollendet, feierte ihren Geburtstag diesmal bei ihrer Mutter im Schloß Windsor im Kreise der englischen Königsfamilie. Zu den zahlreichsten Festmahlbegleitern gehören auch diejenigen der beiden Regimenter, deren Chef die Kaiserin ist, der Kaiser-Regiment von Werder (Preußisch) Nr. 80 und des 2. Leib-Guards-Regiments Kaiserin Nr. 2. Die Kaiserin der Kaiser nach Berlin dürfte erst zu Anfang des nächsten Jahres eintreffen.

(Fürst Herbert Bismarck) hat der Bonner Studenten-schaft auf Anfrage mitgetheilt, daß über den Tag der Festsetzung von Reichs keine Bestimmung getroffen werden könne. Die Vertreter-versammlung der deutschen Studentenpflicht, die über eine Erhebung des Bundes des Fürsten Bismarck beabsichtigt ist, wird am 3. December in Bonn abgehalten.

(Die Reichs-) hat die Generalauskunft bei vereinigten Anzeigen-verbände Deutschlands gegen die vom Handelsminister angeordnete Schließung der kleinen Anzeigen eingereicht hat, scheint den erwarteten Erfolg zu haben. Wie ein Berliner Blatt wissen will, liegt die Zurücknahme jenes Erlasses vor, und es soll den künftigen bei den Anzeigen bis zum 1. April 1899 fest bestimmt werden, um sich nach den Anforderungen des Handelsministeriums vom 2. Juli 1897 umzusetzen. Würde es zur Auflösung resp. Schließung der Anzeigen mit weniger als 20 Mittheilungen, wie der Minister beabsichtigt, gekommen sein, so hätten von den 7333 Anzeigen, die in Berlin erschienen, 4172 — also über die Hälfte — ihre Existenz entzogen werden.

(Aber den Anfall der preussischen Landtagsabwahlen) veröffentlicht jetzt hier wieder in der „D. W.“ einen Artikel, welcher den Erfolg der Behauptung der Sozialdemokratie als unerwartet gültig darstellt und schließt: „Acht steht schon heute in Folge der Abwahlrechte, welche Sozialdemokratie immer bei den nächsten Landtagswahlen besitzen mag: Die gelammte Sozialdemokratie in Preußen wieder!“

„Gott sei Dank“, sagt Lulu, „und ein munterer Schauer durchweht sie — die letzte Station vor Königsberg.“

„Schönheit wieder sie ihre geliebte Reisedecke zusammen und packt Schloßfächer, Buch und Schirm ordnungsgemäß in die neue, von Tante Hannah gestiftete Reisetasche.“

Als Lulu wieder aus Jentler tritt, schimmern ihr Tausende fremdlicher Richter aus Königsberg winkend und grüßend entgegen.

Der Tag steht still — noch ein gewaltiger Wind. Thürnen werden aufgerissen — Läden — Schellen — Türen — das Gemeine feiner Kinder tritt an ihr Ohr. Ihr wird so bang von all dem großstädtischen Lärm und Getöse, daß sie erschrocken den Fuß vom Treppstiel wieder zurückzieht.

„Lulu — Verzeihung — da bist Du ja!“

„Sollst du nicht schädelig deine Arme um meine kleine Frau gelegt, wären wohl beide innig umschlungen in den weichen Schnee gefallt.“

„Hallo! Noch immer der alte unbändige Wildfang!“

„Hallo! Noch immer der alte unbändige Wildfang!“

Lulu.

Erzählung von A. Wilm. (Schluß des vorherigen Heftes.)

„Wer aber einmal diese rauhe Land der Gastfreundschaft und Offenheit betreten, wer das harmlos vergnügliche Waldland erst kennen gelernt, der nimmt gern ein bißchen Räte und die noch nicht ganz so fein überzuckerte Kultur der Ostpreußen mit in den Kauf und fähigt sich gar bald wohligh und zu Hause im Lande der Frische.“

Lulu zieht ihre kleine goldene Uhr und ruft: „Erst zwei Uhr sechszwanzig Minuten!“ Ach, noch sieben volle Stunden müssen vergehen, ehe die Thürme von Königsberg vor ihr auftauchen.

Schönend drückt sie ihr Köpfchen an die hartgepolsterte Lehne; dabei gedankt sie fernsich und sehnsüchtig der schönen Bekanten Wärschen, die sie in Kreuz hoch liegen lassen — in Kreuz, wofür sie so vergnügt mit dem guten Dank „Knobel“ geschäftigt hatte.

Aber auf der ersten besten Station, wo es einen längeren Aufenthalt giebt, wird gekehrt.

Dieser letzte Entschluß wirkt schon beruhigend auf ihre bangen Augen, und jetzt lehnt Lulu das müde Köpfchen an die wohlkammerten Polster und schlummert auch bald unter dem rhythmischen Geplätscher der Eisenbahn hinüber in das geliebte Land der Träume.

Und gar liebliche Wälder müssen die holde Schlafersin umgähnen, denn immer wieder lächelt der kleine rote Mund und lockt seltsam geäußert hervor auf die rasig angepaukten Wangen.

„Einschlafen — zwanzig Minuten!“

Schlaftrunken reißt sich Lulu die Augen und blinzelnd hin in die wogende, sich stösende und elende Menschenmenge.

„Warme Wärschen — Thee — Bier — Cognac!“ ruft der rothgefarbene Gangmed und balanciert mit tödtlicher Sicherheit

das hochgedeckte Präsentirtisch über seinen wohlstrichsten Haupte an den hungrigen und dürstenden Fahrgästen vorbei.

„Hier!“ ruft Lulu mit so heller Stimme, daß sich ein halbes Dutzend Köpfe lachend nach ihr umdrehen, aber sie gerührt sich gar nicht und nimmt rasch ein Paar lecher duftender Wärschen, ein warmes dampfendes Glas Thee, ja sogar noch eine schön belegte Semmel lachend in Empfang.

Großmüthig überläßt sie den Rest von dreißig Pfennigen dem armen, errottenen Nicolo. Dann geht es wieder weiter in die weisse schneetarrande Landschaft hinein.

Und immer höher thürmen sich Berge Schnee, und immer häufiger tauchen vor ihrem Auge schöne, schneebedeckte Wälder auf, am Waldesrain stehen verduht ganze Hübel Hehe und äugen neugierig dem Umgehenden, „Dampfröh“ genannt, entgegen und türmen, von Entzügen gepackt, mit weithin glänzendem weißschimmernden Spiegel hinein in den schüßenden Wald.

Lulu kann die Zeit kaum mehr erwarten, bis sie endlich, endlich ihrer geliebten Toni in die Arme fützen kann — noch ganz lange Stunden! —

Wie Gespinnster hüpfen Telegraphenstangen am Coupé-fenster vorbei.

Nach im Schnee vergarbene Wärschenhänden guten mit glühenden Jentzerungen hinein in die kalte, klare Winternacht. Ueber der in weisse Stertcherich gepüllten Erde funteln am stahlblauen Himmel Milliarden Sterne und Sternchen.

Auch der letzte Fahrgast hat in „Robbeblunde“ das Coupé verlassen — jetzt ist Lulu von Winter ganz allein, und noch immer muß eine halbe Stunde vergehen, ehe sie ihr Ziel erreicht.

Lulu entnimmt ihrer Reisetaste einen kleinen Toiletten-spiegel und beginnt mit ihrem Tolchenkammchen ihre verwirren Locken sorgfältig zu ordnen. — Dann drückt sie das Pelz-lächgen wieder auf die rothgelbten Loden und steht wieder einmal nach der Uhr.

Und noch immer nicht Königsberg in Sicht. „Seepothen — drei Minuten!“

— Neu-Gröffnung! —

Dienstag Nachmittag 5 Uhr:

Weihnachts-Ausstellung

von Puppen u. Spielwaaren.

Um unserer werthen Kundchaft Gelegenbeit zu bieten, ihre Weihnachts-Einkäufe recht billig zu machen, haben wir, weil sich unsere vorjährigen Räume Gr. Ulrichstrasse 9 des großen Andranges wegen viel zu klein erwiesen, dieses Jahr die Räume

33 Gr. Ulrichstrasse 33, im Neubau

binzugenommen.
Sämmtliche Puppen u. Spielwaaren sind deutlich mit Preis vermerkt.

Sämmtliche Consum-Vereine
erhalten trotz der fabelhaft billigen Preise
Fleischmarken oder Auszahlung in Baar.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Rich. Perlinsky & Co.,

Erstes Geschäft:
27 Gr. Ulrichstr. 27.

Einzig in seiner Art bestehendes Warenhaus
in Halle a. S.

Zweites Geschäft:
33 Gr. Ulrichstr. 33.

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 1 Mk. an einen wunderbaren Carlsbader Becher mit Ansicht gratis.



Regenpflanze
für
Serven, Damen,
Kinder,
Preis ohne Gewinnen

Franz Rickelt

Größte und älteste
Schirm-Fabrik

Altenhüttenstr.
Gegründet 1854.

Ball-
und
Gefäßfabrik
Gefäßfabrik

Dr. med. Hair vom
Asthma
Ich selbst und viele hundert Patienten heilte,
lehrt unentgeltlich besten Schrift.
Contag & Co., Leipzig.

Summi-Artikel!
Preisliste über nur beste Waaren ver-
sendet gegen 10 Pf. Marke J. H. Fischer,
Santitasbazar, Frankfurt a. M. 10.

Doppelbier II.
Ärztlich empfohlen für Brustschwache,
Magentebende, Reconvalescenten etc., ein-
preislich
Heinr. Müller Ww.,
Schwemmbräuerer.

Besten
selbstgezeigten neuen Sauerkohl,
grüne eingem. Schnittbohnen
nur bei
Gust. Friedrich, Bürgasse.

Obst-Berkauf
vom Saal unterhalb Weineck's
Brücke. Kähne.

Selten günstige Kaufgelegenheit

Damen-Kleiderstoffen

in einfachem bis zum elegantesten Genre und anderen Manufakturwaaren.
Ich habe die umfangreichen Bestände des wegen Todesfalles des Inhabers vollständig aufzulösenden

Julius Löwinberg'schen

Seiden-, Manufaktur- und Modewaaren-Lagers

Grosse Ulrichstrasse 20, erste Etage

übernommen und stelle dieselben zwecks schleuniger Räumung in dem bisherigen Geschäftslöke zu Aufsehen erregend wohlfeilen Preisen zum

Total-Ausverkauf.

Garnituren: Muff, Barett und Kragen, zusammen nur **M. 1,00.**

Reste, passend zu Herren-Ueberziehern, fabelhaft billig.

Grosser Posten fertiger Unterröcke weit unter Preis.

Kleinere Reste fabelhaft billig.

Verkauf nur gegen Baar zu streng festen Preisen, welche an jedem Stück deutlich vermerkt sind.

Verkaufszeit: Vormittags 9—1. Nachmittags 3—8 Uhr.

J. Sternberg.